

Es hat schon begonnen ...

Ostern mitten in Krisen

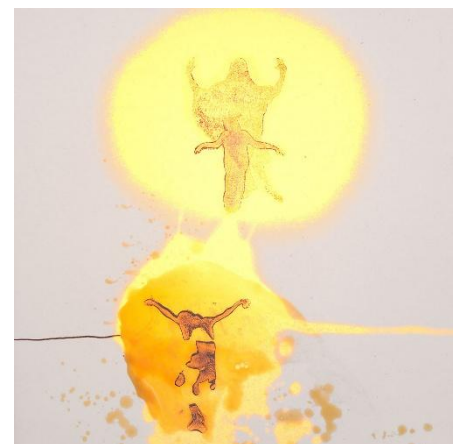
„*Es hat schon alles begonnen, gut zu werden.*“ Dieser Satz stammt von Karl Rahner, dem wohl größten Theologen des 20. Jahrhunderts. Das klingt naiv und weltfremd angesichts der globalen Krisen unserer Zeit und des Eindrucks, es würde alles nur noch schlimmer werden. Und es wirkt zynisch angesichts dessen, was Menschen erleiden. Denn da ist nicht alles gut und es beginnt auch nicht, besser zu werden – oft und oft eher im Gegenteil. Und dennoch: Karl Rahner ist kein Schönredner – im Gegenteil: Seine Sätze in den Büchern sind beinahe unlesbar, weil er selbst so viele wenss und abers mitdenkt und mitspricht, dass man vor Nebensätzen oft nicht mehr weiß, wohin ein Satz eigentlich gehen sollte. Rahner denkt den Widerspruch immer gleich mit. Von daher ist der Satz: „*Es hat schon alles begonnen, gut zu werden*“ aus Rahners Mund ein Hin-Hörer. Was meint er damit?

Maria Magdalena versteht, als er sie ruft

Maria von Magdala ist DIE Auferstehungszeugin. Sie ist weit davon entfernt, sich die Welt und das Leben schön zu reden. Ihr Leben galt weite Strecken als verpfuscht oder als krank – einzig und allein Jesus hatte in ihr mehr gesehen – die Art, wie er mit ihr umgegangen ist, war einzigartig. Drum ist sie auch tod-traurig, als ausgerechnet Jesus stirbt. Aber die Stimme, mit der er sie beim Namen ruft, ist unvergleichlich – und als sie diese Stimme wieder an ihrem Ohr hört, ahnt sie: „*Es hat alles schon begonnen, gut zu werden!*“ Und sie ahnt nicht nur, sie weiß es – und ruft es in alle Ecken, die sie kennt – zu allen Menschen, die ihr begegnen. Alle, die heute noch sagen, die Frau hätte in der Kirche nichts zu sagen, straft sie Lügen! Aber vielleicht verstehen alle, die so etwas sagen nichts von der Liebe, die sie mit Jesus verbindet!?

Ostersegen wie im Nebel

Das Osterbild von Jörg Länger ist ähnlich geheimnisvoll wie die Erfahrungen der JüngerInnen damals wohl gewesen sein müssen. Das bild kommt mir so vor wie manchmal im Winter in Regensburg, wenn eine dichte Nebeldecke über der Stadt liegt, aber die Sonne grade bemüht ist, sie zu durchbrechen!



Zwei Lichtflächen sind auf dem Bild zu sehen, sie durchbrechen den grauen Untergrund (Nebel!). Die obere Fläche ist hell, gleichmäßig rund mit weichen Konturen – wie eine Sonne mit einem Lichthof. Die untere Lichtfläche wirkt wie eine Sonnenexplosion, wie Feuer, pure Energie, mit einem glühenden Kern und dunklen Flecken, wie Brandstellen. Und da scheint ein gekreuzigter Jesus durch – wie als Zentrum dieser Explosion, deren Druckwellen uns als Betrachtende noch bewegt – oder wie die Kraft Gottes, die in ihm ist und alle Todesmächte verschlingen möchte? Die beiden Flächen gehen ineinander über in die obere, in der wiederum zwei Gestalten sichtbar werden: die vordere Figur hat die Arme fast tänzerisch schwebend gehoben, die hintere hat die Arme in die Höhe gestreckt. Der Kenner erkennt in den drei Haltungen drei berühmte Kunstwerke: unten eine Kreuzigung des Engländers Robert de Lisle (14. Jh), in der Mitte die Grablegung von Frau Angelico (Florenz, 15. Jh.) und oben der Auferstandene von Matthias Grünewald am Isenheimer Altar (16. Jh.). Vielleicht möchte der Künstler Jörg Längler mit dieser Komposition sagen: Über alles Leid der Welt, dargestellt am Leiden Jesu, ist der Ostersegen schon drübergelegt bzw. er leuchtet durch wie die Sonne durch eine schwere Nebeldecke. Rahners Satz „*Es beginnt schon alles, gut zu werden*“ könnte auch über diesem Kunstwerk stehen.

Ostern als erneuter Sinn-Anruf

Ostern zaubert nicht alles Leid der Welt weg (vgl. Osterlied im GL 329: „Verklärt ist alles Leid der Welt“??). Aber Ostern lässt mich bei allem Leid der Welt nicht verzweifeln, dass es am Ende gut werden wird – und dass ich dafür gute Gründe habe, daran festzuhalten. Ostern möchte mich daran erinnern, an dieser katastrophalen Welt nicht irre zu werden und nicht müde zu werden, nach den Knospen dessen Ausschau zu halten, wo es schon begonnen hat, gut zu werden. Ostern stärkt die Vision der Verwandlung der Welt in mir, die mir durch die Taufe ins Leben mitgegeben wurde – und die immer dann wach wird, wenn ich mich – wie Maria Magdalena beim Namen gerufen fühle: *N., Du bist gemeint, Du bist gewollt, Du bist gebraucht. Geh Deinen Weg weiter! Hoffnungsvoll und zuversichtlich!*

Ein Detail auf dem Bild finde ich noch bedenkenswert: die horizontale Linie im unteren Drittel: links als feine schwarze Linie beginnend, rechts goldgelb leuchtend fortgeführt. Wo immer ich grade auf meiner Lebenslinie stehe: Es hat schon alles begonnen, gut zu werden!